

Die biblische Lehre über Auserwählung und Zuvorbestimmung

Abschrift eines Vortrags von Roger Liebi

Inhaltsverzeichnis

WICHTIGE BEGRIFFE	2
GOTTES ALLWISSENHEIT UND ALLGEGENWART	2
VORKENNTNIS GOTTES	3
AUSERWÄHLUNG	4
DER RATSCHLUSS GOTTES	4
DER VORSATZ GOTTES	5
GOTTES HEIL STEHT ALLEN MENSCHEN OFFEN	5
BUCH DES LEBENS	6
KANN DER MENSCH SICH BEKEHREN WANN ER WILL?	8
VERSCHIEDENE ARTEN VON AUSERWÄHLUNG	10
WOZU SIND DIE ERLÖSTEN DER GEMEINDE AUSERWÄHLT UND ZUVORBESTIMMT?	11
DIE GOLDENE KETTE AUS RÖMER 8	12
KANN MAN WISSEN, OB MAN AUSERWÄHLT IST?	14
EINIGE STREIFZÜGE AUS DER KIRCHENGESCHICHTE	16

Wichtige Begriffe

Bevor wir in das Thema einsteigen, wollen wir uns zuerst mit wichtigen Begriffen vertraut machen.

Gottes Allwissenheit und Allgegenwart

In 1. Sam. 2, 3 wird Gott „ein Gott des Wissens“ genannt: „Ein Gott des Wissens ist der Herr.“ In Ps. 139 finden wir eine wunderbare Darlegung der Allwissenheit Gottes. Gott weiß alles, er weiß unsere verborgenen Gedanken, die da sind, und er weiß auch was wir in Zukunft denken werden. Es gibt für ihn keine Finsternis, alles ist für ihn durchleuchtet.

Gottes Allgegenwart finden wir in Jer. 23, 23-24. Im ganzen Universum ist er da, und diesen Gedanken finden wir in Ps. 139 mit der Allwissenheit Gottes beschrieben. Die Allgegenwart Gottes beschränkt sich nicht nur auf diese Schöpfung, auch die entferntesten Galaxien, in einer Distanz von 13 Milliarden Lichtjahren entfernt, wobei das Licht eine Geschwindigkeit von 300 000 km pro s hat, sind von ihm erfüllt. Gott ist überall im Diesseits gegenwärtig, aber auch im Jenseits.

In 1. Kön. 8, 27 sagt Salomo bei der Einweihung des Tempels „der Himmel (=die Luft, die Atmosphäre) und der Himmel Himmel (=das Weltall) können dich nicht fassen. Und damit sagt er, dass Gott nicht auf das Diesseits begrenzt ist. 2. Kor. 12, 1-4 spricht über den dritten Himmel, das Paradies, das ist der Ort, wo Gott seinen Thron hat, seinen Tempel, der Ort des himmlischen Jerusalems. In Dan. 2, 28 lesen wir „aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart“. Gott im Himmel meint Gott im dritten Himmel.

Gott ist der Diesseitige und der Jenseitige. Oder Gott ist immanent, d.h. überall in der Schöpfung, und er ist transzendent. Das ist ein wichtiger Gegensatz zum Hinduismus, denn dort wird das Göttliche identifiziert mit der Schöpfung. Darum ist das Göttliche im Hinduismus nur immanent und nicht transzendent. Wenn die über transzendente Meditation sprechen, das reden sie über etwas, das sie gar nicht kennen. Der Gott der Bibel aber ist immanent und transzendent.

Und daraus lernen wir, dass im Gegensatz zum Geschöpf Gott nicht Raum und Zeit unterworfen ist. Darum kennt er unfehlbar alles was in der Zukunft liegt. Aber alle Geschöpfe, auch die Engel und damit auch Satan und die Dämonen sind Raum und Zeit unterworfen. In Hiob 1, 7 kommt Satan vor Gott und auf die Frage woher er komme antwortet er: „Vom Umherstreifen auf der Erde.“ Also ist er nicht überall gleichzeitig auf der Erde. Und das macht auch Dan. 10, 2. 12-13 deutlich: ein Engel kommt mit 3 Wochen Verspätung zu Daniel und sagt, er sei aufgehalten worden von einem anderen Engelfürsten. Das zeigt, dass Engel Raum und Zeit unterworfen sind, auch wenn sie natürlich viel schnellere Bewegungsmöglichkeiten haben als wir Menschen.

Das bedeutet auch, dass die Engel nicht die Zukunft kennen, so wie Gott sie weiß. Und darum ist das Gottes Ehre und Herrlichkeit, wenn er in Jes. 45, 11 sagt: „So spricht JHWH (=der Unwandelbare, der Ewige), der Heilige Israels, und der es gebildet hat. Über das Zukünftige frage mich.“ Nur er weiß die Zukunft.

In Jes. 46, 10 „der ich von Anfang an das Ende verkündige und von Alters her was noch nicht geschehen ist. Der ich spreche, mein Ratschluss soll zustande kommen und all mein Wohlgefallen werde ich tun“. Er hat also nicht nur ein vollkommenes Wissen um die Zukunft, sondern er handelt auch im Blick auf die Zukunft so wie er will. Und das ist ganz eindrücklich in Jes. 14, 24 beschrieben. „JHWH der Heerscharen hat geschworen und gesprochen, wahrlich, wie ich es vorbedacht, also geschieht es und wie ich es beschlossen habe, also wird es zustande kommen“.

Gottes Allwissenheit ist etwas Unbegreifliches für uns. In Ps. 147 lesen wir, dass Gott alle Sterne mit Namen ruft. Die Zahl der Sterne im bekannten Universum wird auf 10^{25} veranschlagt. Das ist eine 25-stellige Zahl. Die schnellsten Computer der vergangenen Jahre können 10 Milliarden Rechenoperationen in einer Sekunde durchführen. In der Zwischenzeit ist man schon wieder schneller; aber nur um so ein Eindruck zu bekommen. Dieser Computer könnte also in einer Sekunde 10 Milliarden Sterne zählen. Aber um all die Sterne zu zählen bräuchte er 30 Millionen Jahre. Und so lange lebt kein PC. Aber das zeigt etwas von Gottes Größe und Allwissenheit.

Gottes Allwissenheit geht weit über das hinaus, was wir behandelt haben. Er weiß nicht nur, was kommen wird, sondern er weiß auch, was gekommen wäre, wenn bestimmte Ereignisse anders verlaufen wäre. Dazu Matth. 11, 23: Dort tadelt der Herr seine Heimatstadt Kapernaum: „Und du, Kapernaum, die du bis zum Himmel erhöht worden bist, bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden. Denn wenn in Sodom die Wunderwerke geschehen wären, die in dir geschehen sind, es wäre geblieben bis auf den heutigen Tag.“

Er sagt damit, wenn er nach Sodom gegangen wäre und diese Wunder getan hätte, die vor 2000 Jahren in Kapernaum geschehen sind, dann wären die Sodomiter bereit gewesen sich zu ändern. Gott weiß, was geschehen wäre, wenn es anders gewesen wäre. Dazu Matth. 11, 21: Auch da wusste Gott, was in Sidon und Tyrus geschehen wäre, wenn er dort aufgetreten wäre als Messias. Und auch in unserem Leben wäre vieles anders gewesen, wenn das und das nicht gewesen wäre. Oder wir die Gelegenheit zum Sündigen gehabt hätten, die Gott verhindert hat. Und Gott weiß also alle Kombinationen, und die ganze Weltgeschichte wäre dann anders abgelaufen. Stellen wir uns z.B. vor, Alexander der Große wäre behindert auf die Welt gekommen; dann hätte er nicht als 20-Jähriger seinen Zug nach Persien machen können. Und so können wir uns alle möglichen Kombinationen ausdenken, und Gott weiß sie alle. Das gibt einen Eindruck von Gottes Allwissenheit.

Vorkenntnis Gottes

Das führt uns zum nächsten Begriff, zur *Vorkenntnis Gottes*. Wir lesen ausdrücklich von diesem Wissen im Voraus z. B. in 1. Petr. 1, 2 (griech. *prognosis*) „auserwählt nach Vorkenntnis (*prognosis*) Gottes zur Blutbesprengung Jesu Christi“, sagt Petrus zu den jüdischen Gläubigen. Und im gleichen Kapitel in V. 18: „Indem ihr wisst, dass ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eiteln von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blute Jesu Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken. Welcher zwar zuvor erkannt ist (*prognosto*, das Verb) vor Grundlegung der Welt, aber offenbart am Ende der Zeit um eurerwillen.“

Gott hat schon vor Grundlegung der Welt gewusst, dass einmal sein Sohn das Lamm für unsere Sünden werden würde. Also auch schon vor dem Sündenfall war alles klar, dass einmal die Sünde in die Welt kommen würde und Christus der Sündenträger werden würde.

In Apg. 2, 23 spricht Petrus in seiner Pfingstrede über den Begriff *prognosis* und sagt „diesen, übergeben nach bestimmtem Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes habt ihr, durch die Hand vor Gesetzlosen ans Kreuz gebracht und umgebracht“. Gott wusste im Voraus, dass Christus einmal durch die Masse seines Volkes abgelehnt werden würde und dass die Römer ihn schließlich ans Kreuz heften und umbringen würden.

Dazu lesen wir Apg. 4, 27, wo wir ein Gebet der Gemeinde von Jerusalem finden: „Denn in dieser Stadt versammeln sich in Wahrheit wider deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels, alles zu tun was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hat, dass es geschehen sollte.“

In Apg. 2, 23 haben wir gelesen, dass der Herr Jesus nach bestimmtem *Ratschluss* und nach *Vorkenntnis* Gottes gekreuzigt wurde. Das sind zwei unterschiedliche Wahrheiten. In Apg. 4, 27 wird dieser *Ratschluss* so umschrieben: „... alles zu tun, was deine Hand und dein *Ratschluss* zuvor bestimmt hat, dass es geschehen sollte.“ Die Bibel unterscheidet beide Begriffe klar; sie bedeuten nicht dasselbe. Die *Vorkenntnis* ist das Wissen im Voraus. Der *Ratschluss* bedeutet, dass Gott etwas zuvor festlegt.

Hier ist das griechische Verb *prognosto* wichtig: Es bedeutet „im Voraus wissen, kennen, wahrnehmen, lernen (im Zusammenhang mit Menschen) und urteilen (über etwas)“. Wir kennen das Wort *prognosis* im Deutschen im Zusammenhang mit der Wetterprognose. Da ist allen klar, dass die Meteorologen das Wetter im Voraus erkennen, aufgrund ihrer Messgeräte, der Beobachtungen und Computermodelle. Sie wissen schon einige Tagen im Voraus, wenn es im Frühling wieder Winter werden sollte. Aber wir können ganz sicher sein, dass sie das Wetter nicht gemacht haben, sie es nicht bestimmt haben. Diese *Vorkenntnis* der Meteorologen hatte keinen Einfluss auf die klimatischen Abläufe dieser Welt. Das ist sehr wichtig, wenn wir das jetzt auf die *Vorkenntnis* Gottes anwenden. Durch Gottes „*prognosis*“ übergeht er nicht den Willen und die Verantwortung des einzelnen Menschen, wie wir noch sehen werden.

Auserwählung

Das griechische Wort *eklektos* kommt in der Einzahl, zu Deutsch „Auserwählter“, so wie auch in der Mehrzahl vor. Das zugehörige Verb *eklegô* bedeutet: „auswählen, auserwählen, aus einer Gesamtmenge etwas herauswählen“. Mit anderen Worten: Der Begriff „auserwählen“ bedeutet, dass Gott aus einer Gesamtmenge einen Teil wählt. Was das genau bedeutet, werden wir noch später sehen.

Die Bibel spricht weiter über die Zuvorbestimmung (oder vom lateinischen abgeleitet, die Prädestination). Das geht auf das griechische Verb *proorizô* zurück. Das Wort hat den Sinn, dass Gott etwas im Voraus unabänderlich festgelegt bzw. bestimmt hat.

Dann haben wir aber auch den Ausdruck „verordnen“, im griech. *tassô*. In Apg. 13,48 kommen Menschen durch die Predigt des Paulus zum Glauben, und da heißt es „es kamen zum Glauben, so viele von ihnen zum ewigen Leben verordnet waren“. Dieses Wort kommt noch in Apg. 18,2 vor, wo Klaudius verordnet hatte, alle Juden aus Rom hinauszutun. Verordnen kann gebraucht werden für einen erhabenen Herrscher, der etwas befiehlt und festlegt.

Der Ratschluss Gottes

Das bedeutet ein Willensbeschluss Gottes, der fest steht. Das griechische Hauptwort für Ratschluss ist *boulê*. Das Verb dazu ist *bulomai*, in 1. Tim. 2,8 kommt es vor: „Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten.“ Das ist ein apostolisch fester Wille.

Aber im gleichen Kapitel kommt ein anderes Wort vor, das auch wollen bedeutet, griech. *thelô*. Und zwar in 1. Tim 2,4: „Gott, welcher will, dass alle Menschen errettet werden.“ Die Allversöhner leiten davon ab, dass, wenn Gott etwas will, er es auch macht; folglich werden auch alle Menschen gerettet. Aber sie beachten nicht, dass *thelô* nicht diesen Sinn hat. *Bulomai* bedeutet „ich will“, aber als fester Beschluss, während *thelô* zwar auch „ich will“ bedeutet, aber mehr im Sinn von „ich möchte“. Der Sinnzusammenhang ist daher der folgende: Gott möchte, dass alle errettet werden und gibt die Möglichkeit dazu, aber es ist nicht ein Beschluss, den er bedingungslos durchführt.

Der Vorsatz Gottes

Der Begriff „Vorsatz“ geht auf das griechische Wort *prothesis* zurück und spricht von etwas, was Gott im Voraus als seinen Willen so ausgedrückt und hingestellt hat.

Viele Menschen haben Furcht vor den Begriffen wie Auserwählung bzw. Prädestination, und leider wird in den Gemeinden sehr wenig über Prädestination gepredigt. Die Bibel spricht aber über diese Dinge. Das NT ist voll von diesen Begriffen. Das kommt aus der Befürchtung, dass das Heil dann nicht mehr allen offenstehen könnte. Auch Ungläubige reagieren darauf oft so: „Warum soll ich mich bekehren, wenn ich sowieso nicht auserwählt bin? Was soll's eigentlich?“

Gottes Heil steht allen Menschen offen

Wir wollen nun im zweiten Teil dem Grundsatz nachgehen, dass Gottes Heil allen Menschen offensteht.

Lesen wir Joh. 3,16: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, auf dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Wir leiten aus diesem Vers ab, dass Gott die ganze Welt liebt, die ganze Menschheit, und deshalb seinen Sohn für sie als Retter sandte. Aber der Vers macht klar, dass nur diejenigen, die an den Sohn glauben, ewiges Leben erhalten, und zwar ewiges Leben als gegenwärtigen Besitz, denn der Vers sagt nicht, dass man ewiges Leben zukünftig bekommen würde.

Lesen wir auch 1. Tim 2, 3-4: „Dies ist gut und angenehm (nämlich das Gebet für alle Menschen und die Obrigkeit), damit wir ein ruhiges Leben haben (das meint keine Verfolgung, denn dann können wir unsere ganze Kraft in die Evangelisation investieren) ... vor unserem Gott, welcher will (möchte), dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“.

Solche, die ablehnen, dass alle Menschen die Möglichkeit hätten, errettet zu werden, legen das so aus: „Alle Menschen bedeutet allerlei Menschen, Menschen aller Gattung.“ Aber das steht hier nicht. Das Ganze wird klar durch die umgekehrte Formulierung in 2Petr. 3,9. Dort wird klar, dass Gott möchte, dass niemand verloren geht, „Der Herr verzieht nicht die Verheißung wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er ist langmütig gegen euch, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern alle zur Buße kommen“. Petrus erklärt, dass der Herr noch nicht als Richter der Welt gekommen ist, weil er der Welt zur Umkehr Gelegenheit gibt.

Und den wiedergeborenen Adressaten des Briefes sagt er in K. 1,4: „Gott ist langmütig gegen *euch*.“ Warum ist er langmütig gegen die Gläubigen? Wir sind ja schon errettet. Gott weiß, wie schlimm es für uns ist im Blick auf alle unseren ungläubigen Angehörigen und Bekannten, die noch nicht errettet sind. Er weiß, wie uns das schmerzt und deshalb ist er langmütig gegen uns. Hier wird deutlich, dass Gott das Heil für alle Menschen möchte.

In Titus 2, 11 lesen wir, wie Gott allen Menschen seine rettende Gnade anbietet. „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen“. Auch hier bedeutet das nicht, dass alle Menschen errettet werden, aber diese Gnade, die Rettung bringen soll, wird allen Menschen angeboten. Daraus leiten wir ab: Jeder Mensch hätte die Möglichkeit, errettet zu werden.

Doch wir müssen festhalten: Es werden viele verloren gehen, weil sie Gottes Gnade nicht annehmen wollten. Obwohl ihnen Gott die Möglichkeit und Gelegenheit gegeben hatte zur Bekehrung und zum Glauben zu gelangen. Matth. 25,46 ist ein ganz wichtiger Vers im Blick auf die ewige Pein: „Und diese werden hingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben“. Wir sehen, dass die

Bibel nicht nur es als Androhung sagt, es könnte eine ewige Pein geben für die, die nicht glauben, sondern es wird auch deutlich gesagt, dass es solche gibt, die an diesen Ort der ewigen Pein hingehen werden. Und wenn die Allversöhner sagen, ewig bedeutet nicht ewig, dann ist es dumm für das ewig, denn wenn die ewige Pein nicht ewig ist, dann ist auch das ewige Leben nicht ewig. Das wird ja hier in einem Vers gegenübergestellt. Die ewige Pein ist so ewig wie das ewige Leben.

In Offbg. 20, 11-15 sieht Johannes in der Vision wie Tote auferstehen werden, vor Gottes weißem Thron erscheinen werden und wie sie konkret gerichtet werden. „...und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen (nicht so könnte er geworfen werden)“. Er sieht in seiner Vision, wie Menschen dorthin kommen. Ganz wichtig, dieses Gericht geschieht nach dem, was sie getan haben, Offbg. 20,12 „und die Toten wurden nach dem gerichtet, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken“. Ein Gericht, das genau dem entspricht, was der Mensch getan hat. Also hat der Mensch eine Verantwortung für das, was er getan hat.

Ein weiterer ganz wichtiger Punkt ist der, dass der Mensch Gottes Ratschluss in Bezug auf sich selbst wirkungslos machen. Lk. 7, 30 „die Pharisäer aber und die Gesetzesgelehrten machten in Bezug auf sich selbst den Ratschluss Gottes wirkungslos“, indem sie nicht von Johannes getauft worden waren. Die Taufe war verbunden mit Reue und Sündenbekenntnis. Hier wird über den „boulê“ Gottes, den Ratschluss Gottes, gesprochen. Dieser Ratschluss ist das Heil für eine verlorene Welt, aber wir sehen, dass der einzelne in Bezug auf sich selbst, diesen Ratschluss, den Gott für alle, die glauben, ausführen wird, wirkungslos machen kann. Er geht verloren.

Noch 2 Bibelstellen die deutlich machen, dass alle diese Bibellehrer, die behaupten, Gott wolle nicht alle Menschen retten, Gott hätte nur einen Teil fürs Heil vorgesehen, die kann man mit diesen Stellen widerlegen. Hesek. 18, 23 „Habe ich irgend Gefallen am Tod des Gesetzlosen, spricht der Herr, der Ewige, nicht vielmehr daran, dass er von seinen Wegen umkehre und lebe?“ Da wird ganz klar, dass Gott keinen Gefallen hat am Tod des Gesetzlosen, somit kann man nicht sagen, er hat das als Ratschluss gefasst, dass ein bestimmter Teil der Menschheit verloren gehen muss. Und weiter Hesek. 33,11: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, der Ewige, ich habe kein Gefallen am Tod des Gesetzlosen, sondern dass der Gesetzlose von seinem Wege umkehre und lebe. Kehret um, kehret um von euren bösen Wegen, denn warum wollt ihr sterben, Haus Israel“.

Dieser Punkt führt uns zu einem weiteren Thema das eng damit verbunden ist, das Buch des Lebens.

Buch des Lebens

Vor längerer Zeit haben wir schon einen Bibelstudientag dazu gehabt. Da haben wir alle Stellen behandelt, die damit zusammenhängen. Und da wurde klar, wenn man alle Stellen zusammennimmt, dann stimmt das nicht überein mit dem, was viele in der Sonntagschule gelernt haben. Oft wird den Kindern gesagt, wenn du dich bekehrst, dann wirst du ins Buch des Lebens eingeschrieben werden. Aber da wird dann nie eine Bibelstelle angegeben, oder höchstens Lk. 10: „Freuet euch, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind“. Aber da steht nicht, dass sie eingeschrieben worden sind, als sie sich bekehrten hatten.

Wenn man alle Stellen zusammennimmt, wird folgendes ganz klar: Jeder Mensch wurde ins Buch des Lebens eingeschrieben. Und zwar anlässlich der Erschaffung der Welt. Weil Gott für jedes seiner menschlichen Wesen das Leben möchte. Aber wenn der einzelne Mensch zu Lebzeiten auf der Erde die Gnadenzeit verstreichen lässt, so wird er aus dem Lebensbuch gelöscht.

Das Buch des Lebens ist somit Gottes Dokumentation seiner Liebe zu allen Menschen. Er will das Leben. Jeder Mensch, der entstanden ist, ist von Gott gewollt. In Ps. 139 spricht David, wie er als ungeformter Knäuel schon damals eingeschrieben war. Weil er bei Grundlegung der Welt eingeschrieben wurde. Das macht deutlich: Auch das befruchtete Ei, mit dem ja auch die bestimmte Person festgelegt ist, ist bereits ein 100%iger Mensch. Alle abgetriebenen Kinder, alle diese Menschen sind wirkliche Menschen, die Gott kennt mit Namen und die er eingeschrieben hat ins Buch des Lebens.

In 2. Mose 32, 32 geht es um das goldene Kalb, Gott will Israel vernichten und Mose betet, er wollte stellvertretend aus dem Buch des Lebens gelöscht werden, aber er konnte nicht stellvertretend für andere sterben. Gott sagt, die Schuldigen selbst sollten ausgelöscht werden. Aus dieser Stelle wird klar, die Israeliten von damals, auch die ungläubigen, und 1. Kor. 10 „an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen“, die meisten waren nicht wiedergeboren, und Gott sagt, die Schuldigen, die sollen aus dem Buch ausgelöscht werden. Da wird klar, dass Sünder und Ungläubige im Buch des Lebens eingetragen waren.

In Ps. 9,5 geht es um heidnische Menschen, um Gesetzlose, da wird auch deutlich, sie sind eingeschrieben in Gottes Buch, und weil sie nicht umkehren sollen sie als Gericht für ewig daraus gelöscht werden.

Ps. 69, 28, auch da wird das Buch des Lebens erwähnt, und zwar in einem ganz interessanten Zusammenhang. Ps. 69,1-22 beschreibt die Kreuzigung Christi prophetisch. Ab V. 23 wird das Gericht über Israel behandelt. Und die, die Christus verworfen haben sollen ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens. Daraus leiten wir ab, die Juden, die damals Christus verworfen haben, waren im Buch des Lebens eingeschrieben. Aber als göttliches Gericht sollen die Unbußfertigen daraus gelöscht werden.

Der Herr hat am Kreuz noch gebetet „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“. Und darum bekamen sie auch noch nach der Kreuzigung ab Pfingsten die Gelegenheit zur Buße und zur Umkehr, aber diejenigen, die die Gelegenheit nicht annahmen, sollten gelöscht werden.

Offbg. 13, 8 dort geht es im Zusammenhang um die noch zukünftige große Drangsal nach der Entrückung der Gemeinde. Und da heißt es von den verführten Menschen in der antichristlichen Zeit, „und alle die auf der Erde wohnen werden es (das Tier) anbeten, ein jeder, dessen Name nicht geschrieben ist in dem Buch des Lebens des geschlachteten Lammes von Grundlegung der Welt an“. Wichtig: deren Namen nicht geschrieben *ist*, es steht nicht: deren Namen nicht eingeschrieben worden waren. Zu diesem Zeitpunkt, nach der Entrückung, wenn die Gnadenzeit vorbei ist, stehen sie nicht mehr drin geschrieben (siehe Skript).

Das Buch des Lebens wird hier das Buch des Lebens des geschlachteten Lammes genannt, und es wird auch hier klar, seit wann es geführt wird, nämlich von Grundlegung der Welt an. Dasselbe findet man auch in Offbg. 17, 8 „das Tier welches du sahst war, ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen. Und die auf der Erde wohnen (in der antichristlichen Zeit), deren Namen nicht in dem Buch des Lebens geschrieben sind (nicht eingeschrieben worden waren, da sie bereits gelöscht sind) von Grundlegung der Welt an werden sich wundern, wenn sie das Tier sehen, dass es war und nicht ist und da sein wird.

In Offbg. 20, der Stelle von vorher, dort müssen alle Ungläubigen zum Gericht antreten, und das Buch des Lebens wird dokumentieren, dass ihre Namen nicht darin stehen und sie deshalb in die ewige Verdammnis gehen müssen. Gott ist nicht vergesslich, er kann alle Sterne mit Namen zählen, aber er

führt das Buch als Dokumentation für uns Menschen, um uns zu zeigen, ich habe euch geliebt und ich wollte das Leben, aber ihr seid schuld, dass ihr nicht mehr drin sein.

Kann der Mensch sich bekehren wann er will?

In Röm. 3, 9 „da ist keiner, der Gott suche“, und davon leiten wir das Prinzip ab: kein Mensch sucht von sich aus Gott. Das ist sehr wichtig, denn manchmal wird gesagt, wenn jüngere Leute im Buddhismus oder Hinduismus suchen, das wäre ihre Suche nach Gott. Das stimmt überhaupt nicht. Die suchen dort, weil sie Gott nicht suchen. Römer 3 macht deutlich, der Mensch ist durch und durch böse und hasst Gott und sucht Gott nicht. Niemand von uns würde Gott suchen. Somit kann der Mensch gar nicht von sich aus bekehren.

Wenn nun ein Mensch wirklich von sich aus Gott sucht, und solchen Menschen begegnen wir, die suchen die Wahrheit und sind dankbar, dass man ihnen das Evangelium erklärt und sagen: „Warum hat mir das niemand früher erzählt ...“ – wir werden nachher sehen, woher das kommt.

Der Wille des Menschen ist von Satan gebunden, 2. Kor. 4, 4 steht wie Satan denen, die verloren gehen die Gedanken verblendet, verfinstert. Und unser Wille ist auch gebunden durch die Sünde. In 1. Mose 6, 5 wird gesagt in Blick auf die Menschheit vor der Sintflut, „der Herr sah, dass des Menschen Bosheit groß war und alles Gebilde der Gedanken seine Herzens nur böse, den ganzen Tag“.

Im wahrsten Sinn des Wortes kann man nicht von einem freien Willen des Menschen sprechen, denn der Wille des Menschen ist geknechtet von Satan und der Sünde. Luther hat ein Buch geschrieben über den gebundenen Willen, denn in seiner Klosterzeit wurde ihm bewusst, wie böse seine sündige Natur ist. Sein Beichtvater meinte, er nimmt das zu ernst. Aber darum hat er ein so tiefes Verständnis über die Verdorbenheit des Menschen bekommen und darum hat er auch gelehrt, der Mensch hat keinen freien Willen.

Hätte man aber Luther gefragt, wie ist das mit dem Heiraten, wählt der Mensch einfach so? Ja, in diesem zwischenmenschlichen Bereich hat der Mensch schon Möglichkeiten, so oder so zu wählen, aber er meint den gebundenen Willen in Bezug auf Gott, im Blick auf das Heil. Und hier wird deutlich, die Lehre der Pelagianer ist vollkommen falsch. Ich komme später auf Pelagius, der 400 v. Chr. lebte zurück. Das war ein Irrlehrer, der gesagt hatte, der Mensch ist völlig frei in seinem Willen. Und der Mensch wird auch gut geboren, und er kann sich frei entscheiden für das Gute und das Böse. Und wenn er sich für das Gute entscheidet, dann kann er es auch. Aber diese Lehre ist falsch. Deshalb konnte sich bei Pelagius der Mensch bekehren wann er will, das ist seine Entscheidung. Doch so ist das nicht.

Jetzt lernen wir aber aus der Bibel, Gott ruft den Menschen, und das tut er mindestens 3 Mal. Denn Hiob 33, 29 wird gesprochen wie Gott an Menschen wirkt um sie abzuhalten von dem Rennen ins Verderben „siehe dieses tut Gott, zwei, ja drei Mal mit dem Manne um ihn abzuhalten von dem Rennen ins Geschoss“. Das ist poetisch ausgedrückt, um das 3 Mal ganz besonders zu betonen. 3 Mal ruft Gott jeden Menschen, mindestens, manche vielleicht auch mehr. Gott hat Mittel und Wege, um die Menschen zu rufen, selbst Menschen, die das Evangelium noch nicht gehört haben. In Hiob 33 geht es um Menschen, die das Wort Gottes nicht haben. Und da wird erklärt, wie Gott durch Träume sprechen kann. Ich rede nicht von denen, die das Wort Gottes haben; das ist ganz wichtig.

Und dann zweitens, wie Gott durch Krankheit spricht und den Menschen bis an den Rand des Todes bringt, um ihn zur Umkehr zu bringen. Und das kann Gott auch da, wo das Evangelium nicht

verkündigt worden ist. Nach Römer 1, 18 ff.; Ps. 19, 1 ff.; Offbg. 14, 7 spricht Gott zu den Menschen durch die Schöpfung. Das Zeugnis der Schöpfung macht deutlich, dass Gott existiert. Die Ordnung in der Schöpfung kann unmöglich Zufall sein. Und zweitens, Röm. 2, 14-16 spricht Gott zu den Menschen durch das Gewissen. Das macht ihnen deutlich, dass sie schuldig sind und sie diese Schuld bei dem Schöpfer abladen müssen. Und wenn sie so in Reue und Buße zu ihm kommen, können sie gerettet werden. So wirkt Gott an jedem Menschen.

Der dreieine Gott leitet den Menschen zur Buße: Römer 2, 4-5 sagt: „Oder verachtetest du den Reichtum seiner Güte und Geduld nicht wissend, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet? Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen häufst du dir selbst Zorn auf am Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes. Welcher einem jeden vergelten wird nach seinen Werken.“ Gott leitet den Menschen zur Buße.

Der Herr sagt in Joh. 6, 44 „niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass der Vater ihn ziehe“. Joh. 16, 8 kündigt der Herr Jesus das Kommen des Heiligen Geistes an und sagt „er wird die Welt überführen von Sünde“. Lukas 19, 10 „der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und zu erretten was verloren ist“. Also, der Vater zieht, der Heilige Geist überführt und der Sohn sucht. Und so wirkt der dreieine Gott am einzelnen Mensch und leitet ihn zur Buße. Aber Römer 2, 5 sagt, dass der Mensch in seiner Störrigkeit diesem Zug widerstehen kann. Gott gibt die Möglichkeit, dass der Mensch, der von sich aus nicht Gott sucht, beginnt Gott zu suchen, indem er ihn zieht. Durch seinen Geist überführt.

So gibt Gott dem Menschen in den besonderen Momenten, wo er zu ihm spricht, die Gelegenheit, obwohl sein Wille durch die Sünde und Satan geknechtet ist, die Möglichkeit zu ganz gewissen Zeiten, dass er sich bekehren könnte. So kann man festhalten, dass der Mensch nicht einfach so einen freien Willen hat; und trotzdem hat der Mensch mit seinem Willen die Möglichkeit, sich zu bekehren, und aus seinem Inneren heraus die Möglichkeit, sich zu entscheiden. Darum ist es wichtig, dass der Mensch diese von Gott gegebenen Chancen, wo er sich bekehren kann, nicht verpasst. Hebr. 3, 8; 4, 15 „heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht“.

Darum ist es wichtig, dass wir beim Evangelisieren darauf hinweisen, jetzt wo Gott durch sein Wort spricht, da wirkt auch sein Geist, und da ist es wichtig, dass der Mensch nicht Widerstand leistet, sonst kommt es zur Verhärtung. So muss man sagen, der Mensch ist selber schuld, wenn er verloren geht, wie wir in Römer 2, 4 sahen. „Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen häufst du dir selbst Zorn auf...“.

Gott macht den Menschen verantwortlich, er kann nicht sagen, ich kann nicht anders, und er wird auch seinen Werken gemäß gerichtet. Hitler wird anders gerichtet werden wie ein guter Bürger, der verloren geht, aber beide gehen verloren. Matth. 23, 37 „wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen...und ihr habt nicht gewollt“. Da haben wir zwei Mal wollen. Gottes Sohn will und die Menschen wollen nicht, aber welch ein Gegensatz.

In der Geschichte vom Auszug aus Ägypten lesen wir 6 Mal davon, wie der Pharao sein Herz verhärtet hatte in eigener Verantwortung, erst beim 7. Mal verhärtete der Herr sein Herz, 2. Mose 9, 11. Und das geht bis zum 12. Mal. Ab 2. Mose 9, 12 konnte der Pharao sich nicht mehr bekehren. Vorher schon. Auch das Herz der Beamten wird verhärtet, 2. Mose 9, 34; 10, 1. Gott wusste im voraus, dass der Pharao sich verhärten würde, denn schon in 2. Mose 3, 19 als Gott im Dornbusch Mose erschienen war sagt er „ich weiß wohl, dass der König von Ägypten euch nicht ziehen lassen wird, auch nicht durch eine starke Hand. Und ich werde meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit allen meinen Wundern, die ich in seiner Mitte tun werde. Und danach wird er euch ziehen

lassen“. Gott wusste, wie der Pharao reagieren würde, und dass er auf das Wort hin nicht reagieren würde, aber auch nicht auf die gewaltigen Zeichen und Wunder. Aber der Pharao war dafür selber verantwortlich. Gott wusste es, dennoch gab er 6 Mal die Möglichkeit zur Umkehr.

In Apg. 7, 51 macht Stephanus als erster Märtyrer der Gemeinde dem Sanhedrin einen Vorwurf „...ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geist wie eure Väter, so auch ihr“. Der Herr hatte gebetet, Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. Der Heilige Geist war an Pfingsten gekommen und hatte das gewaltige Zeugnis abgelegt durch die ersten Zeugen, aber sie haben dem Heiligen Geist allezeit Widerstand geleistet und der Moment kam, wo es keine Umkehr mehr gab. Aber die Möglichkeit zur Umkehr wurde gegeben.

Verschiedene Arten von Auserwählung

Wenn wir weiter gehen im Thema der Auserwählung, so ist es wichtig, dass wir unterscheiden, dass es in der Bibel verschiedene Arten von Auserwählung gibt.

Im NT wird von der vor Grundlegung der Welt erfolgte Erwählung der Erlösten, die zur Gemeinde gehören, gesprochen, z.B. in Eph. 1,4: „Er hat uns auserwählt, um heilig und tadellos vor ihm zu sein in Liebe.“ Das ist aber nicht dasselbe wie der Erwählung Abrahams, Isaaks und Jakobs. Gott hat die Erzväter auserwählt, Apg. 13, 17 „der Gott dieses Volkes Israel erwählte unsere Väter und erhöhte das Volk in der Fremdlingsschaft im Land Ägypten“. Wozu hat Gott sie auserwählt? Sie sollten die Stammväter Israels sein und Vorfahren des Messias. Gott hätte auch Lot oder einen Nahor erwählen können.

Ihre Erwählung bedeutete aber nicht die Verdammung der Nichterwählten. Denn es geht hier nicht um die Frage des Heils, sondern um die Frage, wer der Stammvater Israels und des Messias sein soll. Allerdings hat Gott Jakob erwählt und nicht Esau, aber das bedeutete nicht die Verdammung Esaus. Wenn wir Röm. 9, 10-13 lesen, „...der Größere wird dem Kleineren dienen“. Bevor die Zwillinge geboren war hat Gott gesagt, dass der Ältere dem Jüngeren dienen soll. Das bedeutet: Der Jüngere sollte Stammvater Israels werden. Das hätte aber nicht bedeutet, dass der Ältere verloren gehen muss. Es war auch nicht die Verstoßung der Nachkommen Esaus. Aber „Esau habe ich gehasst“ steht in Maleachi 1, 2-3. Und Maleachi wurde 400 v. Chr. geschrieben, d.h. Gottes Hass auf Esau wird erst 1400 Jahre nach dessen Tod bezeugt, da war das Leben dieses Gottlosen schon längst vorüber, dessen Leben keinen Raum zu Buße hatte, Hebr. 12.

Dann haben wir die Erwählung Israels, Hesek. 20, 5, Israel ist das irdische Volk Gottes, aus ihm sollte der Erlöser kommen und das Volk sollte auf Erden eine besondere Stellung einnehmen. Von den Vorrechten Israels wird in Röm. 1, 5 gesprochen und von den bestimmten Bündnissen, die Gott mit Israel einging und keinem anderen Volk. 1. Mose 12, 1-3 „in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde...“. Dieses auserwählte Volk sollte zum Segen werden für alle anderen Völker, die Erwählung Israels bedeutete nicht die Verwerfung der anderen Völker.

Gott wollte durch das auserwählte Volk den Messias in diese Welt bringen und über das Evangelium dann alle Völker der Welt segnen. Die Erwählung Israels sollte dazu dienen, dass Gott einen Prototyp von Volk in dieser Welt hatte. Dieser Prototyp sollte allen anderen Völkern dienen, damit alle anderen Völker sehen konnten was geschieht, wenn ein Volk Gott gehorcht bzw. nicht gehorcht. 5. Mose 28, 46 „all die Flüche...werden an diesem Volk kleben als Warnung(für die anderen Völker) und als Vorbild“.

Wenn Menschen den Messias ablehnen gibt es schreckliche Folgen, sogar ein ewiges Gericht. Israel hatte ein zeitliches Gericht auf dieser Erde zu erdulden. Die Nachkommen Abrahams waren nicht automatisch errettet. Davon spricht Römer 9,16 „nicht einfach die, die Israel sind, sind Israel“. Gott macht eine Unterscheidung zwischen denen, die aus Israel kommen und sich wirklich bekehren und denen, die sich nicht bekehren. Also, die Erwählung Israels bedeutete nicht das Heil für jeden Israeliten. Es geht um ein irdisches Volk mit irdischen Verheißungen, aber mit dem ewigen Heil hat das nichts zu tun.

Dann die Erwählung Davids, Ps. 78, 70. Er sollte damit König in Israel sein und nicht seine älteren Brüder. Die hatte Gott verworfen, 1. Sam. 16. Die Verwerfung bedeutete aber nicht, dass sie verloren gingen, sondern sie sollten nicht König sein.

Die Erwählung der 12 Apostel, Lk. 6, 13, das bedeutete aber nicht, dass alle anderen Jünger, zum Beispiel die Siebzig aus Lukas 10, die er auch aussandte, verworfen waren. Aber nur diese 12 sollten einen ganz speziellen Dienst und eine spezielle Autorität direkt von dem Messias übertragen erhalten.

Also Auserwählung ist nicht gleich Auserwählung, wir müssen schauen von was die Auserwählung spricht.

Wozu sind die Erlösten der Gemeinde auserwählt und zuvorbestimmt?

1. Petr. 1, 2 „auserwählt nach Vorkenntnis Gottes zur Blutbesprengung Christi“. Gott hat diese Menschen, dass das Blut Jesus auf sie angewendet werden sollte, dass die Wirksamkeit des erlösenden Blutes ihnen zugesprochen werden sollte.

Eph. 1, 4-5 „wir sind auserwählt vor Grundlegung der Welt, um heilig und tadellos vor dem Vater zu sein in Liebe und hat uns zuvorbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens“. Das Wort Sohnschaft ist der griech. Ausdruck für Adoption. Gott wollte diese Auserwählten adoptieren als Söhne und Töchter für sich selber, das war seine Bestimmung im Voraus.

Die Sohnschaft ist von der Gotteskindschaft zu unterscheiden. Joh. 1, 12 die, die an ihn glauben bekamen das Recht Gottes Kinder zu sein. Und sie sind aus Gott geboren. Kinder Gottes haben also das Leben aus Gott bekommen bei der Bekehrung, das ist die Wiedergeburt. Das geht aber bei der Adoption nicht, man kann ein Kind adoptieren, aber man kann nicht das eigene Leben dem Kind übertragen. Aber Gott konnte das. Er konnte bei der Wiedergeburt sein Leben, das ewige Leben übertragen.

Aber die Adoption in Eph. 1, 5 betont, dass wir schon vor der Wiedergeburt existierten. Wir waren schon damals Wesen ohne Gemeinschaft mit Gott. Und Gott wollte diese Menschen, die fern von ihm waren, adoptieren= zu sich nehmen. Und diese Seite wird bei der Adoption betont. Und bei der Gotteskindschaft wird betont, dass wir das Leben aus Gott haben.

Römer 8, 29 sagt, die Erlösten seien zuvorbestimmt, um dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er, Jesus Christus der Erstgeborene sein unter vielen Brüdern. Jesus Christus ist von Ewigkeit her der Sohn Gottes und dann wurde er Mensch und als Mensch wurde er von Gott gezeugt, und so war er auch als Mensch Gottes Sohn, „du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt...“. Diesem Bild des Herrn Jesus als Sohn Gottes, der Mensch ist, sollen die Gläubigen gleichgestaltet werden. So wie er

Sohn ist, als Mensch zu Gott, sollen die Erlösten Söhne und Töchter sein, das bedeutet seinem Bilde gleichförmig sein.

So ist er der Erstgeborene unter vielen Brüdern. Der Herr nennt die Gläubigen seine Brüder, Joh. 20, aber die umgekehrte Formulierung, dass die Gläubigen ihn Bruder nennen, finden wir nicht in der Bibel. Wenn die Bibel uns Söhne und Töchter nennt, dann hat das nichts zu tun mit der ewigen Sohnschaft des Herrn Jesus, darin ist er einzigartig.

Töchter, 2. Kor. 6, 18 wird ausdrücklich über die Söhne und Töchter gesprochen. Apg. 13, 48 finden wir Menschen, die sind zum ewigen Leben verordnet worden. Titus 1, 2 steht etwas Eigenartiges in Verbindung mit dem ewigen Leben, weil es uns völlig übersteigt. „Paulus, Knecht Gottes, Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die nach der Gottseligkeit ist, in der Hoffnung des ewigen Lebens, welches Gott, der nicht lügen kann, verheißen hat vor den Zeiten der Zeitalter (ewigen Zeiten), zu seiner Zeit aber sein Wort offenbart hat durch die Predigt“. Vor ewigen Zeiten hat Gott das ewige Leben verheißen. Beim Bibellesen muss man nachdenken. Wem hat er das verheißen von ewigen Zeiten? Wer war da? Wir nicht. Adam auch nicht. Die Engel waren da, Hiob 38, 7 waren da vor Grundlegung der Welt, aber auch die Engel sind erschaffen worden und waren nicht da vor ewigen Zeiten. So hat Gott der Vater dem ewigen Sohn verheißen, dass er einmal diesen Auserwählten das ewige Leben geben wird. Dieses Leben ist der Herr Jesus selbst, Joh. 6, und dieses Leben sollten einmal Menschen bekommen. Und da wurden Menschen zum ewigen Leben verordnet.

Jetzt kommen wir zu einem ganz wichtigen Punkt.

Die goldene Kette aus Römer 8

Dieser Ausdruck wurde von den Reformatoren in der Erweckungszeit damals verwendet. Die goldene Kette, Röm. 8. 29-30 „denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein. Damit er der Erstgeborene sein unter vielen Brüdern. Welche er aber zuvor bestimmt hat, diese hat er auch berufen, und welche er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt, welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht“.

Hier haben wir eine Abfolge von 5 Punkten.

1. zuvor erkannt
2. zuvorbestimmt
3. berufen
4. gerechtfertigt
5. verherrlicht

Da ist nun ganz wichtig, dass die Zuvorerkenkung der Zuvorbestimmung vorgeordnet ist. Die, die Gott im Voraus kannte, wie sie einmal dem Zug des dreieinen Gottes nachgeben werden, diese hat Gott zuvor bestimmt, dass sie Söhne und Töchter werden sollten. Das geschah vor Grundlegung der Welt. Später, als wir geboren waren kam der Ruf des Evangeliums (berufen), und diese Menschen haben dem Ruf geglaubt und sich bekehrt und dann hat Gott sie gerecht gesprochen. Und diejenigen hat er dann auch verherrlicht, die macht er zu einer neuen Schöpfung. Und auch in einem Prozess in ihrem Leben werden sie geheiligt und einmal werden sie sogar mit Christus in Herrlichkeit erscheinen.

Und jetzt verrate ich schon mal etwas. Calvin hat gesagt, man darf die Vorkenntnis Gottes nicht der Zuvorbestimmung vorordnen. Das war für ihn wichtig, denn sonst fällt sein System zusammen. Aber hier im Bibeltext ist das vorgeordnet.

Und ich werde dann auch noch Augustin erwähnen, der Calvins Auserwählungstheorie schon 1000 Jahre früher entwickelt hatte. Auch er sagte, Zuvorerkennung ist das Gleiche wie Zuvorbestimmung, hat etwa den gleichen Sinn. Das stimmt nicht, es ist nicht dasselbe. In 1. Petr. 2 haben wir gelesen „auserwählt nach Vorkenntnis Gottes“, auch da wird der Auserwählung die Prognose Gottes vorausgesetzt. Entsprechend dieser Vorkenntnis hat Gott auserwählt.

Und in Römer 8, entsprechend seiner Vorkenntnis hat er zuvor bestimmt zur Sohnschaft. Nun hat das aber wunderbare seelsorgerliche Konsequenzen. Das ist eine Kette, die Gottes Ratschluss beinhaltet. Wer nun zu diesen Auserwählten gehört, kann garantiert nicht mehr verloren gehen. Das ist fest in Gottes Vorsatz, dass diese Menschen auch das Ziel erreichen. Die Zuvorbestimmung ist nicht eine Möglichkeit, sondern fix bis in die Ewigkeit. Und darum haben wir gerade in Römer 8 diese stärksten Ausdrücke mit Heilsgewissheit.

Diese Stellen muss man nicht im Hebräerbrief suchen, wo sowieso die Frage war, ob alle Hebräer wirklich zum Glauben durchgedrungen waren. „Also ist jetzt keinerlei Verdammnis für die welche in Christo sind... weder Tod noch Leben, weder Engel(also auch Satan nicht) noch Fürstentümer, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges(wir haben die Zukunft nicht in der Hand und wissen nicht was in 2 Jahren geschieht), weder Gewalten, weder Höhe noch Tiefe noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist unserem Herrn“.

Er deckt alles ab, und wenn nun vielleicht etwas nicht abgedeckt wäre, so sagt er noch am Schluss: noch irgendein anderes Geschöpf.

In 1. Petrus 1,2 spricht Petrus auch von den Auserwählten, nach Vorkenntnis Gottes auserwählt. Und da haben wir folgende Kette. Von den Auserwählten sagt er, sie seien wiedergeboren worden, 1,3, und von den Auserwählten und Wiedergeborenen sagt er in 1,5 dass sie von Gottes Macht bewahrt werden bis ans Ende. Nicht durch unsere Treue werden wir bewahrt, sondern durch Gottes Macht. Und das geschieht durch Glauben. „Die ihr durch Gottes Macht durch Glauben (durch eine ständige Glaubensbeziehung zum Herr) hindurch bewahrt werdet, zur Errettung die bereit ist in der letzten Zeit offenbart zu werden“.

Hier haben wir die Gabe des Beharrens. Gottes Macht bewirkt, dass der Wiedergeborene das Ziel erreichen kann. Die nicht wiedergeborenen Gläubigen gibt es auch. Die haben nicht die Gabe des Beharrens und darum sagt der Herr im Gleichnis von Lukas 8 über das 4-fache Ackerfeld in V. 13. der Same, der nicht auf die gute Erde kommt, das sind die wahren Wiedergeborenen, sondern auf den Felsen, da geht der Same zwar auf, die nehmen das Wort mit Freuden auf, aber sie glauben nur für eine Zeit. Und wenn Verfolgung kommt fallen sie wieder ab. Sie glauben, sie sind Gläubige, aber man kann sie nicht zu den Wiedergeborenen rechnen. Und wir können uns täuschen, wenn jemand das Wort mit Freuden aufnimmt. Und der Herr zeigt uns, diese Möglichkeit gibt es. Die Wiedergeborenen werden durch Gottes Macht bewahrt.

Wir können keine Garantie geben, dass wir dem Herrn beständig treu nachfolgen, aber es ist unsere Verantwortung und die Bibel ermahnt uns ganz streng, dass wir Ihm die Treue halten. Aber wenn wir uns auf uns stützen müssten, wären wir beständig in der Furcht. Und darum ist die Lehre der Auserwählung gerade so kostbar für die Seelsorge. Denn die wahren Gläubigen können dann zur Ruhe kommen. Und das hat Luther, obwohl seine Vorstellungen über Prädestination nicht

systematisch sind, er hatte Stärken auf anderen Gebieten, in der Seelsorge erkannt und gesagt, wie diese Dinge kostbar für das Herz sind.

In Römer 9, 23 heißt es, dass die Auserwählten die Gefäße zur Begnadigung sind, die Gott zur Herrlichkeit zuvor bereitet hat. Gott rettet die Menschen und macht sie zur Gefäßen der Begnadigung und bringt sie in die Herrlichkeit. „damit er kundtäte den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung, die ER zur Herrlichkeit zuvor bereitet hat“. Nun müssen wir aber den Gegensatz zwischen Römer 9,23 und 9,22 „wenn aber Gott willens seinen Zorn zu erzeugen und seine Macht kundzutun mit vieler Langmut ertragen hat die Gefäße des Zornes, die zubereitet sind zum Verderben“. Da haben wird den Gegensatz von den Gefäßen der Begnadigung und den Gefäßen des Zornes. Die Gefäße der Begnadigung hat Gott zuvor bereitet. Wer hat die Gefäße des Zorns zuvor bereitet? Das steht hier nicht, nur die zubereitet sind. Römer 2, 4 „nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen häufst du dir selbst Zorn am Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welcher einem jeden vergelten wird nach seinen Werken“.

Der Mensch, der verloren geht, bereitet sich selbst zu einem Gefäß des Zorns zu. Aber die Errettung kann der Mensch nicht bewirken, das bereitet Gott zu. Daraus folgt, die Auserwählten sind unantastbar und können nicht mehr verloren gehen, Röm. 8, 33 genau nach der goldenen Kette heißt es „wer wird wider Gottes Auserwählte Anklage erheben, Gott ist es welcher rechtfertigt, wer ist der verdamme, Christus ist es der gestorben, ja noch mehr der auch auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet“.

Wer hat also noch eine Chance gegen die Auserwählten vorzugehen? Gott vollzieht die Rechtfertigung. Und die Rechtfertigung ist nicht so etwas, das Gott mal gibt und dann geht das wieder verloren. Das ist in der goldenen Kette enthalten. Es ist ein gewaltiges heilsgeschichtliches Drama, 2. Tim 1,9 umschreibt das so „der uns errettet hat und uns berufen hat mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz der Gnade, die uns in Christus Jesus vor den Zeitaltern der Zeitalter gegeben, jetzt aber offenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, der den Tod zunichtegemacht, aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht durch das Evangelium“.

Aus diesen Versen folgt, vor Erschaffung der Welt, vor ewigen Zeiten, hat Gott seinen Vorsatz zu unserer Erwählung gefasst und uns seine Gnade bereits gegeben, zugesprochen. Aber erst vor 2000 Jahren ist Christus gekommen und hat 32 n. Chr. den Tod am Kreuz besiegt und am 3. Tag ist er auferstanden und hat den Auftrag zur Verbreitung der frohen Botschaft von dem Auferstehungsleben gegeben. „jetzt aber offenbart worden durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christi, der den Tod zunichte gemacht hat aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“. Das ist alles einbezogen.

Auch der dritte Punkt: im 20. Jahrhundert sind wir mit dem Ruf zur Buße konfrontiert worden und konnten durch Buße und Bekehrung errettet werden. Wir haben alle Bereiche: was vor Erschaffung der Welt war, dann das Zentrum der Heilsgeschichte, Golgatha und dann das was in unserer Lebensgeschichte geschehen ist. Und ich hoffe, dass das für alle gilt die hier sind.

Kann man wissen, ob man auserwählt ist?

Das ist für die Seelsorger ein ganz wichtiger Punkt. Was nützt es, wenn man theoretisch weiß, diejenigen die auserwählt sind werden ans Ziel kommen, aber gibt es die Möglichkeit, dass ich weiß, dass ich zu diesen Auserwählten gehöre? Oder ist das Vermessenheit?

In der katholischen Lehre wird ganz klar gesagt, dass es vermessen ist, wenn jemand behauptet er habe ewiges Leben. Der Mensch kann nie Sicherheit und Gewissheit haben. Das ganze Leben lang werde ihm Gnade eingeträufelt durch gute Werke, Teilnahme an der Messe, besondere Pilgerreisen, und dann kann eine Todsünde kommen und dann wird alles gelöscht und man muss wieder von vorne anfangen. Und bis zum Sterbebett weiß man es immer noch nicht, und dann geht das immer noch weiter im Fegefeuer.

Als der letzte Papst starb wurde ganz deutlich, der wusste nicht wohin er kommt bzw. man hat nachher Messen gelesen, damit er aus dem Fegefeuer zu den Seligen kommen sollte. Wenn sogar der big boss es nicht weiß, wie dann die Anhänger. Und die Ungewissheit und Unruhe der Menschen kann dann auch ausgenutzt werden um Geld zu machen.

1. Thess. 1, 4: Die Thessalonicher sind zum Glauben gekommen durch Paulus und kurz darauf schreibt er diesen Brief an diese jungen Gläubigen. „Wissend von Gott, geliebte Brüder, eure Auserwählung“. Haben die in Gottes Auserwählungsbuch nachgeschaut? Wieso wussten sie das? Wieso wusste das Paulus.

Lesen wir den Zusammenhang. Apg. 17 Paulus musste nach der Gemeindegründung von Thessalonich fliehen, weil eine schreckliche Verfolgung der Christen kam und er was sehr unruhig, ob sie vom Glauben abfallen, wenn es ihnen so schlecht ging. Und Paulus hat dann Timotheus zu ihnen geschickt und der kam mit der guten Botschaft zurück, die sind treu und festgeblieben.

Und so schreibt er diesen Freudenbrief 1, 2 ff. „Wir danken Gott allezeit für euch alle, euer erwähnend in unseren Gebeten unablässig eingedenk eures Werkes des Glaubens und der Bemühung der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus, vor unserem Gott und Vater, wissend von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung“. Jetzt ist genau das gekommen, wie bei denen, die auf den Felsen gesät waren. Sie glauben und dann kommt Verfolgung, aber die sind nicht abgefallen. Und wenn jemand so durch Not und Schwierigkeiten durchgeht und dem Herrn Treue hält, bereit ist auf Dinge in seinem Leben zu verzichten um des Herrn willen, wenn es vom Glauben her nötig ist, dann können wir zu ihm ein Vertrauen bekommen, wie Paulus zu den Thessalonichern, und sie selber dürfen das auch erfahren, hier hat der Herr wirklich festen Glauben im Herzen gewirkt, der Glaube der Auserwählten.

Wir haben gelesen, Titus 1,1 „nach dem Glauben der Auserwählten Gottes“. Dieser Glaube ist natürlich ein anderer Glaube als der von denen, die auf den Felsen gesät sind. Eph. 1,3 wo der längste Satz im NT zu finden ist, von V. 3-14, Paulus ist im Gefängnis und das Thema Prädestination erfüllt sein Herz und macht ihn glücklich und dankbar und so betet er „gepriesen sei der Gott und Vater, der uns auserwählt hat, der uns zuvorbestimmt hat...“ ER sagt „uns“, er schließt sich und die Epheser ein und wir können in der Anbetung dafür danken.

In Kol. 3, 12 „ziehet nun als Auserwählte Gottes an...“ und zählt dann auf was im praktischen Leben an Treue da hineingehört.

Und 1. Petr. 1, 1-2 „...auserwählt nach Vorkenntnis des Gottes, des Vaters“. Petrus konnte davon ausgehen, dass sie zu den Auserwählten gehörten. Darum sagt er auch in 1, 18 „indem ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen erlöst worden seid, sondern durch das kostbare Blut Jesu Christi“.

Da kann man einem Katholiken vielleicht helfen und sagen, weißt du, was der heilige Petrus über die Gewissheit des Heils geschrieben hat? „indem ihr wisst, dass ihr nicht mit Silber und Gold (also keine Bezahlung) sondern durch das kostbare Blut Jesu Christi“. Dann kann man immer noch erklären, dass

in der Bibel nie einzelne Gläubige Heilige genannt werden, sondern immer nur in der Mehrzahl, „die Heiligen“, aber das sind alle Erlösten.

Einige Streifzüge aus der Kirchengeschichte

Nach der Zeit der Apostel, von Pfingsten 32 bis 100 n. Chr., gab es von 100 -400 n. Chr. unter den Bibellehrern, die werden in den Kirchengeschichtsbüchern die apostolischen Väter genannt, (aber nach Matth. sollen wir uns nie den Titel Vater zulegen, so wie der Papst das tut; das ist ein Titel, den nur Gott trägt, in Joh. 17, wo der ewige Sohn den Vater „Heiliger Vater“ nennt), gab es eine breite Übereinstimmung in der Lehre. Gott hat in seiner Allwissenheit im Voraus gewusst, wer sich einmal bekehren würde durch Gottes Gnade. Diese Menschen hat Gott auserwählt und zuvorbestimmt. Gott sandte seinen Sohn für alle Menschen in die Welt, aber nur die, welche die Gnade Gottes empfangen werden, werden errettet werden, die übrigen werden verloren gehen. Darin war eine breite Übereinstimmung und das haben wir auch aus unserem Studium gesehen.

Aurelius Augustin, war ein Philosoph, der sich nach den vielen Gebeten seiner Mutter Monika schließlich dramatisch bekehrte. 354-430 lebte er und lehrte anfänglich wie die früheren Kirchenväter. Später behauptete er, Gott habe einen Teil der Menschheit einfach so auserwählt und die werden gerettet. Die übrigen gehen verloren?

Wie kam es dazu? In seiner Zeit kam der Irrlehrer Pelagius aus England bis nach Nordafrika und er sagte: der Mensch ist im Prinzip gut, er kann frei wählen, wann er sich bekehren will und die Erbsünde als böse Natur im Menschen gab es nicht. Und das war ganz schlimm für Augustin, der so in der Sünde gelebt hatte. Darum ist er aus dem Gegensatz von Pelagius in die andere Richtung verfallen und hat Gottes Größe und Souveränität betont, nicht wir können uns bekehren, das ist Gottes Gnade. Augustin schreibt wunderbar über die Gnade Gottes in seinen Schriften, das ist zu Herzen gehend, aber er schoss dann über das Ziel hinaus.

Und vermutlich sind das auch noch Überreste aus der Zeit, als er bei der Sekte der Manichäer war. Und die haben gelehrt, ein Teil der Engel sind gefallen und Gott wollte diese Zahl wieder auffüllen mit Menschen, die er zuvorbestimmt hatte zum Heil. Und dieses Denken hat er irgendwie noch nicht ganz abgestreift.

Augustinus kämpfte gegen den Irrlehrer Pelagius, der so falsches Zeug lehrte und in diesem Zusammenhang spricht man von dem Pelagianismus. Da gab es dann noch Leute, die wollten das ein bisschen abschwächen, das war dann der Semi-Pelagianismus. Später in der Reformation hat Calvin sehr sich mit Augustin beschäftigt, und auch mit der Gnade Gottes, und Calvin hat von ihm dann diese doppelte Prädestinationslehre gelernt. Gott habe nicht nur einen Teil der Menschen auserwählt für das ewige Leben, und zwar die, die er zuvor erkannt hat, sondern die übrigen Menschen habe Gott aktiv bestimmt, die sollen verloren gehen. Calvin schreibt dann in seine Institutio: „Alle Menschen sind böse und hassen Gott und wollen nicht zu ihm kommen.“ Doch eine bestimmte Anzahl habe Gott aufgrund seines eigenen Beschlusses zum Heil auserwählt. Diese ziehe er durch seine Gnade, der sie nicht widerstehen können, aus dem Sumpf der Sünde heraus. Die anderen überlasse er sich selbst, und sie gehen in dem Sumpf der Sünde verloren.

Die Bibel spricht aber nie über eine negative Prädestination. Sie spricht nur über die einfache Prädestination und das aufgrund der Vorkenntnis Gottes.

Die Dortrechter Synode 1618-19 wurde die Prädestinationslehre von Calvin zu offiziellen Lehre der Reformierten Kirche Hollands erklärt. Auf dieser Synode wurde die Lehre der Arminius verurteilt.

Bullinger, aus dem Kanton Aargau, hat sich, wie auch andere Reformatoren, in Genf gegen die Lehre Calvins gewehrt, der in Genf war, und einen Sicherheitsgürtel um Zürich gezogen, und er sagte, wir wollen keine Spaltung, das soll in Genf bleiben, aber nicht bei uns in Zürich.

Jakobus Arminius, 1615-1709, studierte in Genf bei Beza, wichtiger Mann von Calvin, hat dann aber Mühe mit der Prädestinationslehre bekommen und hat eine neue Lehre gebracht: 1. Gott habe vor Erschaffung der Welt nur die erwählt, von denen er wusste, sie würden sich einst durch seine Gnade bekehren. Das ist nichts Neues, das haben wir schon in der Bibel gefunden. 2. der Mensch habe, obwohl er in Sünde geboren ist einen freien Willen zur Entscheidung für das Evangelium. (Das müsste man etwas eindeutiger formulieren, wie wir gesehen haben. Gott kann ihn rufen, so dass der Mensch die Gelegenheit hat die freie Entscheidung zu fassen). 3. Christus habe für alle Menschen die Versöhnung erworben, aber nur diejenigen, die sie annehmen werden ihrer teilhaftig. 4. der Gläubige könne wieder abfallen und das Heil verlieren. Und diese Lehre wurde ganz weit verbreitet durch den Methodisten John Wesley. Viele Menschen sind durch ihn zum Glauben gekommen, aber er hat ihnen nie die Gewissheit der Errettung geben können.